

Ulrich Stodiek und Harald Floss

Die Zweiten Internationalen Offenen Rheinischen Speerschleudermeisterschaften in Köln

Am 1. Oktober 1988 fanden bei herrlichem Herbstwetter auf den Wiesen des Stadtwaldes in Köln-Klettenberg die Zweiten Internationalen Offenen Rheinischen Speerschleudermeisterschaften statt. Sinn und Zweck dieses Wettbewerbes war es, unter sportlichen und experimental-archäologischen Gesichtspunkten die Handhabung und Effektivität der Speerschleuder, der ältesten komplexeren Fernwaffe der Menschheit, zu demonstrieren.

Neben der Analyse der spätjungpaläolithischen Hakenenden aus Rengewieh, dem Vergleich mit vollständigen völkerkundlichen Exemplaren und aktualistischen Versuchen zur Ballistik, zu Aufprallbeschädigungen etc. dienen die Ergebnisse der Meisterschaft zur Abrundung der Erkenntnisse über die spätjungpaläolithische Jagdtechnik, mit der sich einer der Autoren (U.Stodiek) in seiner Dissertation befaßt.

Nachdem die Verfasser bereits 1987 in kleinerem Rahmen eine ähnliche Veranstaltung durchgeführt hatten, war in diesem Jahr mit 14 Personen (13 männl. u. 1 weibl.) ein erheblich größeres Teilnehmerfeld zu verzeichnen. Die "Speerschleuderer" waren aus Belgien, Norddeutschland, Tübingen und dem Rheinland angereist und wurden von einer kleinen aber interessierten Zuschauerzahl (ca. 40 Personen) unterstützt.

Der Wettbewerb setzte sich aus drei verschiedenen Disziplinen zusammen:

1. Distanzwurf:

10 Versuche pro Teilnehmer, der weiteste Wurf kam in die Wertung.

2. Zielwurf 20 m:

15 Versuche pro Teilnehmer, geworfen in 3er-Serien, als Ziel diente eine ca. 1 x 1,35 m große Tierzielscheibe (Bär), alle Treffer innerhalb des Körpers wurden, abgestuft nach Zielkreisen, gewertet.

3. Zielwurf 40 m:

15 Versuche pro Teilnehmer in 3er-Serien, geworfen wurde auf am Boden abgekreidete konzentrische Kreise mit Durchmessern von 2 m, 4 m und 6 m, in deren Zentrum sich zur Orientierung eine Fluchtstange befand. Auch hier wurde gemäß den Zielkreisen eine abgestufte Punktwertung vorgenommen.

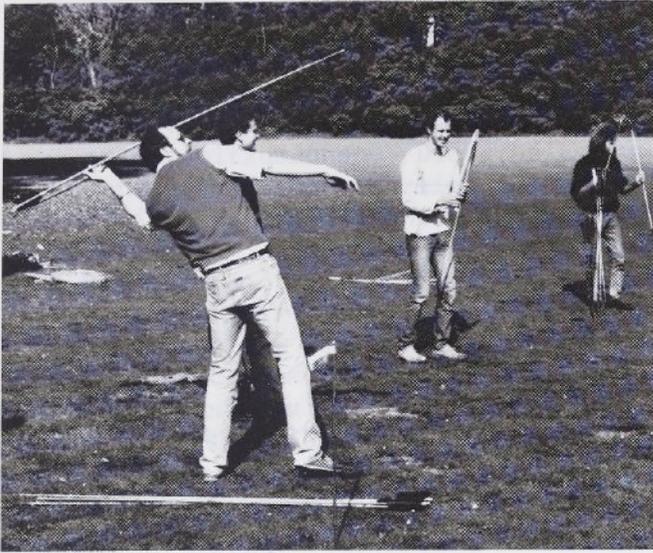


Abb. 1 a. Abwurfhaltung beim Zielwurf auf 40 m.
b. 20 m-Zielwurf auf den "Bären".

Als weitester Wurf des Wettkampfes wurden 101,5 m gemessen, eine Distanz, die im Training sogar schon um einige Meter (110 m) vom Sieger dieser Disziplin (U.Stodiek) überboten werden konnte. Beim 20 m-Zielwurf traf der Erstplatzierte (Pierre Cattelain, Belgien) mit 8 von 15 Speeren ins "Schwarze" (= Bär).

Die 40 m-Zielwurf-Disziplin und damit auch der Gesamtwettbewerb wurde ebenfalls von U.Stodiek gewonnen, der hier 10 seiner 15 Speere innerhalb des Zieles (= 6 m-Kreis) plazieren konnte.

Die bei den diesjährigen Wettbewerben beobachteten Trefferquoten sind ohne Zweifel durch intensives Training noch stark zu verbessern. Vielleicht wird dies ja bereits bei den für 1989 geplanten 3. Rheinischen Speerschleudermeisterschaften unter Beweis gestellt.

Ulrich Stodiek
Institut für Ur- und Frühgeschichte
Forschungsstelle Altsteinzeit
Weyertal 125, 5000 Köln 41

Harald Floss
Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Vor- und Frühgeschichte
Forschungsbereich Altsteinzeit
Schloß Monrepos, 5450 Neuwied 13

